



FOCUS vom 19.09.2020, Nr. 39, Seite 40

Politik
DEUTSCHLAND

Merkels Mann fürs Grüne

Umwelt-Staatssekretär Jochen Flasbarth bestimmt seit mehr als 15 Jahren den Kurs der Umweltpolitik in Deutschland. Das ärgert vor allem Politiker von CDU und CSU

Gemeinsames Ziel Angela Merkel, 66, und Jochen Flasbarth, 58, kennen sich seit Jahrzehnten. Hier starteten sie 1997 eine bundesweite Aktion zum Schutz von Höhlenbäumen

Am frühen Samstagabend der vergangenen Woche griff Umweltstaatssekretär Jochen Flasbarth, 58, zu seinem iPhone, um Agrarministerin Julia Klöckner (CDU) zu loben. Die Unionsfrau hatte auf Twitter verbreiten lassen, Deutschland verweigere nach der Konferenz der G20-Agrarminister die gemeinsame Abschlusserklärung, da sich darin nichts zum Klimawandel gefunden habe. "Richtige Entscheidung", twitterte der Sozialdemokrat Flasbarth. Was auf den ersten Blick wie ein Akt innerkoalitionärer Solidarität wirkt, ist jedoch ein vergiftetes Lob. Flasbarth weiß genau, dass Klöckners Parteifreunde die Arbeitsbeziehung der beiden schon lange argwöhnisch beäugen. Die Ministerin muss sich vorhalten lassen, die Bauernschaft nicht ausreichend vor einem Umweltministerium zu beschützen, das sich schamlos in ihre Angelegenheiten einmischt - etwa bei der Neufassung der Regeln zur Ausbringung von Düngemitteln oder beim Tierwohl. Und Flasbarth ist derjenige, der ihr das eingebracht hat.

Inkarnation des Regulierungsbeamten

Der Staatssekretär von Umweltministerin Svenja Schulze (SPD) ist im Berliner Politikbetrieb so etwas wie die grün-graue Eminenz. Seit mehr als 15 Jahren gibt Flasbarth den Kurs in der Umweltpolitik vor - ganz gleich, welche Parteien die Bundesregierung stellen. Er war unter anderem verantwortlich für die grundlegende Reform des Naturschutzgesetzes, das Endlagergesetz, er handelte 2015 das Klimaschutzabkommen von Paris und den Kohleausstieg 2020 maßgeblich mit aus. Und eben auch die umstrittene Düngemittelverordnung, derentwegen Klöckner auch in den eigenen Reihen massiv kritisiert wird.

20 Millionen Euro flossen von 2014 bis 2019 aus Flasbarths Ministerium zum Naturschutzbund NABU

Derzeit geht es wieder einmal um eine Reform des **Erneuerbare-Energien-Gesetzes** (EEG). Flasbarth und seine Ministerin Schulze wollen sicherstellen, dass der Stromanteil aus erneuerbaren **Energien** in Deutschland bis 2030 auf 65 Prozent steigt. "Flasbarth ist exzellent darin, seine Ziele und Vorstellungen in Verwaltungs- und Gesetzgebungshandeln zu übersetzen", sagt der Chef eines Unternehmensverbandes, der oft mit Flasbarth zu tun hat - aber dessen Politik nicht goutiert. Flasbarth hat es geschafft, Umweltpolitik zur Kernaufgabe des Staates zu machen. Er setzt dabei gerne auf Vorgaben, Quoten und deutsche Alleingänge. So verlangt er beispielsweise die Einführung einer nationalen CO₂-Steuer. Für Teile des Koalitionspartners CDU/CSU ist Flasbarth damit die Inkarnation des Regulierungs- und Verbotsbeamten. 2003 hatte der damalige grüne Bundesumweltminister Jürgen Trittin Flasbarth vom Naturschutzbund (NABU) ins Ministerium geholt und zum Abteilungsleiter ernannt. Ein durchaus anrühiger Schritt, vergleichbar mit dem Wechsel eines Industrielobbyisten ins Wirtschaftsministerium. Doch im Umweltbereich, so beklagt es eine hochrangige Unionsabgeordnete, würden andere Regeln gelten: "Das sind die Guten, mit denen legt sich keiner an." Noch heute ist Trittin stolz auf seine damalige Berufung. Zwar sitzen die Grünen seit Ende 2005 nicht mehr in der Bundesregierung. Ihr Geist weht in Gestalt von Flasbarth jedoch weiter durch die Exekutive. Wer mit Gegnern des stets höflich und oft charmant auftretenden Flasbarth spricht, macht eine erstaunliche Erfahrung: Einige verdrehen genervt die Augen, andere werden sogar aggressiv. Doch alle eint eine mehr oder weniger offen formulierte Bewunderung für den Volkswirt. "Der Mann ist ein ungewöhnlich guter Staatssekretär", sagt der Unternehmensverbandsgeschäftsführer. Er sei exzellent vorbereitet und habe die passenden Studien immer griffbereit. Und bei CDU/CSU heißt es: "Wenn unsere Leute mit ihm verhandeln, wissen wir, dass er gewinnt." Dabei kollidieren bei Flasbarth mitunter Wunsch und Wirklichkeit. So behauptete er etwa vor neun Jahren, Strom werde durch die **Energiewende** mittelfristig billiger. Das Gegenteil ist der Fall: Seit 2011 stieg der Preis für die Kilowattstunde um mehr als 20 Prozent. Strom in Deutschland ist heute so teuer wie nie zuvor. Für viele Minister, die Flasbarth erlebte, war das Umweltministerium kein Karriereziel, nur ein Karrierebaustein. Die meisten, wie Sigmar Gabriel, hatten vor ihrem Start an der Ressortspitze kaum Erfahrung in der Umweltpolitik gesammelt. So konnte sich Flasbarth über die Jahre als Fachmann etablieren und seinen Einfluss ausbauen. "Er ist ein harter Verhandlungspartner und extrem verlässlich", lobt Flasbarths ehemalige Chefin, die SPD-Politikerin Barbara Hendricks. Umso verwunderter ist Flasbarth über Gabriels Kurswechsel. Schon als SPD-Chef und Wirtschaftsminister fragte Gabriel offen, was es eigentlich der SPD bringe, wenn sie die Umweltpolitik der Grünen kopiert.

Heute sagt Gabriel sogar, mit dieser Umweltpolitik habe seine Partei Teile der eigenen Wählerbasis verstört und verloren. Wer grüne Politik haben wolle, wähle schließlich das Original. Dafür gelang es Flasbarth als Chef des Umweltbundesamtes (UBA), der mächtigsten Behörde des Umweltministeriums, zwei führende Unionspolitiker nachhaltig für seine Form der Umweltpolitik zu begeistern: Peter Altmaier und Norbert Röttgen. Beide teilen Flasbarths Ansatz, in der Umweltpolitik Marktmechanismen auszuschalten. Das erzürnte in den vergangenen Jahren vor allem den Unions-Wirtschaftsflügel. Sein Entdecker Jürgen Trittin formuliert es so: "Wer im Umweltministerium Staatssekretär ist, ist nun mal der Umwelt verpflichtet."

Fotos: dpa, Bundesregierung/Sandra Steins

»Er ist ein harter Verhandlungspartner und extrem verlässlich«Barbara Hendricks, 68, ehemalige Umweltministerin, über Jochen Flasbarth (Foto oben)

Und vielleicht auch seinem alten Arbeitgeber. Unter Flasbarth bekam der NABU zwischen 2014 bis 2019 knapp 20 Millionen Euro für Projekte wie "Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland" oder "**Energiewende** und du!". Flasbarth sei der Fixpunkt eines "geschickt eingefädelten Netzwerks aus Politik und Lobbyismus" wirft ihm etwa die FDP-Politikerin Judith Skudelly vor. Auf den Vorwurf angesprochen, lässt Flasbarth ausrichten, dieser sei "konstruiert". Er denkt noch nicht ans Aufhören. Und vielleicht bekommt er im nächsten Herbst ja einen neuen Chef, dieses Mal wieder einen Grünen.

JAN-PHILIPP HEIN

Bildunterschrift:

Gemeinsames Ziel Angela Merkel, 66, und Jochen Flasbarth, 58, kennen sich seit Jahrzehnten. Hier starteten sie 1997 eine bundesweite Aktion zum Schutz von Höhlenbäumen


Fotos: dpa, Bundesregierung/Sandra Steins

Quelle:	FOCUS vom 19.09.2020, Nr. 39, Seite 40
Rubrik:	Politik
Dokumentnummer:	foc-19092020-article_40-1

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/FOCU_4b06350fd016e6007b3b7de571e94b18f2ad6eb3

Alle Rechte vorbehalten: (c) FOCUS Magazin-Verlag GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH